

LOKALREDAKTION WEINHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 51 92 87
 Fax Redaktion: 0 62 21 - 51 92 85
 E-Mail: Weinheim@rnz.de

Stadtbibliothek. Hauptstelle, 10 bis 18 Uhr; Zweigstelle 9 bis 16 Uhr.
Café Central. 21 Uhr „Helmet, support: Totimoshi“.

Kino Modernes Theater. 15 und 20.30 Uhr „Bride wars“, o.A.; 17 und 20 Uhr „Benjamin Button“, ab 12(6) J; 15 Uhr „Bolt“, ab 6 J; 16.45 Uhr „Twilight“, ab 12(6) J; 18.45 Uhr „Walz With Bashier“, ab 6 J.

BEERDIGUNGEN

Edingen. 13 Uhr Beerdigung Dr. Werner Gräfe, Wichernstr. 22. **Neckarhausen.** 14 Uhr Trauerfeier und Urnenbeisetzung für Edith Enders, früher Porschstr. 1. **Weinheim.** 13 Uhr Trauerfeier für Heiko Bozzer, 48 Jahre.

NOTDIENSTE

Apothekennotdienst. Stern-Apotheke, Sommergasse 80, Weinheim-Lützelshausen, Tel. 59 28 80. **Kinderschutzbund Weinheim.** Sprechstunden: Mi. 10 bis 12 und Fr. 16 bis 18 Uhr, Birkenweg 34 (Rückgebäude), Tel. 1 60 80. **Ärztlicher Akut-Dienst für Privatpatienten, 24h.** Tel. 01805/30 45 05.

Unbekannter demolierte Auto

Weinheim. (pol) Reparaturkosten in Höhe von über 5000 Euro kommen auf eine Weinheimerin zu, die ihren Wagen am Sonntag zwischen 20.15 und 22.15 Uhr in der Imolastraße abgestellt hatte. Ein Unbekannter zerstückte die Reifen des silbernen Audi A 6, zerkratzte die Karosserie und besprühte noch die Hauseingangstür der Geschädigten mit schwarzer Lackfarbe. Zeugen und Anwohner, die möglicherweise auf den Vorfall aufmerksam geworden sind, werden gebeten, sich bei der Polizei (0 62 01/100 30) zu melden.

Mehr aus Weinheim auf Seite 7.

DIE RNZ GRATULIERT

Alles  Gute!

Hohensachsen. Dieter Prestel, Lange-wiesenweg 31, 70 Jahre. **Edingen-Neckarhausen.** Waltraud Zöller, Grenzhöfer Straße 36, 83 Jahre. Goldene Hochzeit feiert das Ehepaar Emilia und Johann Buga, Bismarckstraße 52. **Ladenburg.** Adolf Nagel, Weidenstraße 10, 75 Jahre. Brunhilde Heiß, Zehntstraße 52, 71 Jahre. Mehmet Yilmaz, Weidenstraße 6, 70 Jahre. Trude Schmitt, Am Kandelbach 3, 70 Jahre. Rudolf Müller, Am Bildstock 26, 70 Jahre.

GAL warnt vor zu viel Euphorie

Konjunkturpaket: Alles prüfen

Weinheim. (zg) Die GAL-Fraktion hat für die Beratungen und Diskussionen über Maßnahmen im Rahmen des Konjunkturpakets zwei Botschaften. „Wir wollen erstens auf keinen Fall, dass jetzt in Weinheim eine Neid-Diskussion zwischen Schulen, Eltern und Lehrern aufkommt“, sagte Fraktionssprecherin Elisabeth Kramer. Stadtrat und Landtagsabgeordneter Uli Sckerl warnte vor übertriebenen Hoffnungen: „Was da alles als möglich und finanzierbar gehandelt wird, das kann für die Bevölkerung nur in einer großen Enttäuschung enden.“

Sckerl betonte, dass das Konjunkturpaket selbst in wesentlichen Teilen noch gar nicht beschlossen sei. Vor allem die Modalitäten der Mittelvergabe seien noch offen. „Weinheim hat bessere Chancen, wenn es zu einer pauschalierten Vergabe der Fördermittel kommt, dann würde sich der Schulstandort mit seinen vielen Schülern positiv bemerkbar machen.“ Mit einiger Wahrscheinlichkeit müsse die Stadt zu jeder Maßnahme einen Eigenanteil von bis zu 25 Prozent besteuern. „Wir wollen, dass das Projekt Albert-Schweitzer-Schule, die Erweiterung des Heisenberg-Gymnasiums, aber auch die Sanierung der Bachschule auf der Tagesordnung bleiben“, so Kramer deutlich. Da ein Schwerpunkt des Bund-Länder-Programms in der energetischen Sanierung von Schulraum liegen werde, wäre es falsch, die Sanierung der Bachschule außer Acht zu lassen. „Aber nur wer jetzt möglichst breit aufgestellt ist und nicht nur Plan A, sondern auch die Pläne B und C in der Tasche hat, wird zum Schluss Erfolg haben“, ergänzte Sckerl.

Diese Aufführung setzte Maßstäbe

Konzertchor Dilsberger Kantorei und Kammerphilharmonie Nordbaden brachten Mozarts c-Moll-Messe zu Gehör

Weinheim. (keke) Selten erfreuen sich vollendete Werke großer Popularität. Und noch seltener errang ein Werkfragment eine derartig große musikgeschichtliche Bedeutung wie Mozarts „Große Messe KV 427“. Als wäre sie vollendet, spricht man stets ehrfürchtig von der c-Moll-Messe.

Diese Musik vereint die Setzkunst barocker Meister mit der modernen Ton-sprache der Wiener Klassik. Groß angelegte ariose Partien alternieren mit bis zu achtstimmigen Chorsätzen, deren Klanggewalt alle zeitgenössischen Konventionen sprengt und Maßstäbe für die Gattung Messe setzt. Diese Messe wird nicht einfach nur aufgeführt, sondern vielmehr zelebriert. So wie es der Konzertchor Dilsberger Kantorei und die Kammerphilharmonie Nordbaden unter ihrem Dirigenten Markus Karch am Wochenende gleich zweimal demonstrierten – in der Heideberger Peterskirche und St. Laurentius in Weinheim. Seriöse Arbeit, penibel eingehaltene Tempi, hochkarätige Sänger und ein nobles abgerundetes Orchestertimbre verliehen der gut eineinhalbstündigen Aufführung Bestnoten. Ein Sonderlob gebührt dem brillanten Solistenensemble. Vor allem Sabine Götz und Alison Browner bestachen durch runde, obertonreiche und höhenleichte Mozartstimmen. Götz und Browner setzten sich nicht nur auf den Notentext drauf, sondern schmiegen sich ein. Kenner warten regelrecht auf das „Christe Eleison“ im Kyrie, das eine Sopranistin ins tiefste Alt-Register führt, um dann in einem dramatisch an-

mutenden Schrei in astronomische Höhen zu springen. Sowohl Götz als auch Browner zeigten sich als Meisterinnen ihres Fachs. Auch das kräftezehrende „Et incarnatus est“ im Credo Fragment und das berühmte „Laudamus te“ untermauerten die Klasse der Sopranistinnen mit ihrem lyrisch-hellen Stimmtimbre.

Einen nicht weniger guten Eindruck hinterließen Marcus Ullmann (Tenor) und Peter Arestov (Bass). Zupackend, mit Esprit und in einem prächtigen Klangbild gelang Markus Karch als souveränem Dirigenten eine Maßstäbe setzende Aufführung – mit dem Konzertchor und der Kammerphilharmonie Nordbaden um Barbara Mauch-Heinke und Maria Karch (Violine), Tobias Teuffel (Viola) und Barbara Kuch (Violoncello). Selbst der liebe Gott müsste eigentlich mit dieser Art Votivgabe für Constanze Mozart zufrieden sein. In einem Brief schrieb Mozart, er habe „in seinem Herzen versprochen“, wenn er Constanze als seine Frau nach Salzburg brächte, dort eine neukomponierte Messe zur Aufführung zu bringen. Bereits ein Jahr später sang Constanze Mozart tatsächlich in der Kirche St. Peter die Sopran-Partie in den bis dahin fertig gestellten Teilen der Messe. Johann Sebastian Bachs „Contrapunctus I“ aus der „Kunst der Fuge“, der erste Satz aus seiner Sonate g-Moll, BWV 1001 sowie Mozarts „Misericordias Domini, KV 222“, hatten den Klangteppich für das nachfolgende Hörerlebnis ausgelegt. Die Zuhörer würdigten es am Ende mit minutenlangem Beifall und Standing Ovations.



In St. Laurentius zelebrierten die Dilsberger Kantorei und die Kammerphilharmonie Nordbaden Mozarts „Große Messe“. Foto: Dorn

Der königliche Schuhmacher bezieht Leder aus Weinheim

Die „Weinheimer Leder GmbH“ setzt dort und mit einem Partnerbetrieb in Polen die Gerbertradition fort

Weinheim. (keke) Weinheim hatte es schon immer mit den „ältesten Gewerben der Welt“. Diesmal allerdings ist nicht vom horizontalen, sondern vom Gewerbe der Ledergerber die Rede. Dessen Geschichte reicht in der Zweiburgstadt bis ins 14. Jahrhundert zurück und endete erst im Jahre 2002.

Zumindest fast: Denn nachdem die Tradition der fast 150-jährigen Freudenberg'schen Lederherstellung zu Ende war, entschloss sich ein Sechsmann-Team ehemaliger Freudenbergler, die Produktion des anerkannten „Boxkalbleders“ mit dem Partnerschaftsbetrieb Kegar in Polen weiterzuführen.

Als Gastgeber des 28. Weinheimer Mittagstreffs packte der Geschäftsführer der am 1. Januar 2003 gegründeten „Weinheimer Leder GmbH“, Uwe Holubeck, die Gelegenheit am Schopfe, um seinen Gästen nicht nur etwas über seinen Betrieb, sondern auch über die Geschichte der Le-

derherstellung zu erzählen. Erste urkundliche Erwähnungen Weinheims und des Lederhandwerks reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Im 16. und 17. Jahrhundert lebten 21 Rotgerber und drei Weißgerber in der Stadt. Während die Rotgerber durch den Einsatz von pflanzlichen Gerbstoffen vorwiegend Leder zur Schuhherstellung sowie Sattel- und Geschirrlleder herstellten, produzierten die Weißgerber Feinleder, darunter unter Zuhilfenahme von Eigelb, Mehl und Alaunstein das „Glaceleder“ für feine Handschuhe. 16 Schuhmacher und vier Sattler übernahmen die Weiterverarbeitung des Leders. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts mussten viele Gerbereien aufgeben. Das Zunftwesen wurde von der industriellen Lederfertigung verdrängt. In dieser Auf- und Umbruchzeit erblickte 1849 die Gerberei

Heintze und Freudenberg das Licht der Welt. Bereits ein Vierteljahrhundert später genoss die Firma von Carl Johann Freudenberg mit der Herstellung von Lackledern und Reitstiefel-lern internationalen Ruf. Neue Dimensionen eröffnete die moderne Chromgerbung (Mineralgerbung). „Das neue Boxkalb, wie das Chrom-Kalb-Leder genannt wurde, entwickelte sich zum Bestseller mit Weltruf“, so Holubeck.

Diesen Weltruf nährt die „Weinheimer Leder GmbH“ heute weiter. Wobei man sich nicht darauf beschränkt, fertige Leder an die Frau oder an den Mann zu bringen. Die Firma kauft Rohwaren, überwacht und berät die Gerberei Kegar in Polen, entwickelt technische und modische Ledererzeugnisse, betreut weltweit Kunden und richtet internationale Messen aus – in Italien, Frankreich und Fernost.

„Lederherstellung ist nicht nur ein Beruf, für unsere Mitarbeiter ist es Berufung“, machte Holubeck deutlich.

Das Boxkalbleder werde unter der Verwendung der Freudenberg-Methoden hergestellt. Seine Rohkalbfelle bezieht die Leder GmbH ausschließlich aus den europäischen Alpenländern: „Wohl wissend, dass sich nur aus bestem Rohmaterial das feinste Kalbleder fertigen lässt.“ Genau genommen sei man Abfallverwerter, klärte Holubeck auf: „Wegen des Fells allein wird kein Kalb geschlachtet.“ Von den 100 Mitarbeitern des polnischen Partners in der Nähe von Danzig werden Leder in einer Fläche von rund 27 Fußballfeldern produziert. Jährlicher Umsatz der Weinheimer Leder GmbH: nahezu elf Millionen Euro. Zur Stammmundschafft zählen internationale Nobelsattler. Hermès sind ebenso darunter wie Gucci und Prada und der königliche Schuhmacher John Loob in London.

Das Leder stammt aus Alpenländern

Hölzerne Figuren machen Verkehr sicherer

Schüler der Hans-Freudenberg-Schule warnen Autofahrer bald mit ihren Kinder-Schildern



In Hemsbach, Weinheim und Großsachsen werden die sogenannten „Safety Kids“ Autofahrer künftig auf Kinder aufmerksam machen. Foto: zg

haben, jedoch keine Lehrstelle gefunden haben. Auf der anderen Seite besuchen Jugendliche das Berufskolleg mit dem Ziel, die Fachhochschulreife zu erreichen und ein Studium zu beginnen.

Gemeinsam mit Anne Seifert von der Freudenbergstiftung setzte man sich in einem Dutzend Projektschritten zunächst mit dem Thema „Was bedeutet eigentlich Engagement?“ auseinander. Schließlich einigte man sich darauf, etwas für die Allgemeinheit zu schaffen: Holzfiguren, die auf nette und freundliche Art den Autofahrer sagen sollen: „Vorsicht Kinder!“ Gemeinsam fotografierte man Kinderge-

sichter, setzte Bewegungshaltungen in Zeichnungen um und diese wiederum am PC zusammen. In einem nächsten Schritt wurden die Figuren auf die Trägerplatten übertragen und von den Schülern ausgesägt, abgekannt und grundiert. Dem folgte die farbliche Ausgestaltung.

Das Lernen miteinander und voneinander habe die Sozialkompetenz erhöht, so Marlies Drissler: „Fähigkeiten, die im Berufsleben äußerst wichtig sind.“ Am Dienstag, 17. Februar, 18 Uhr, werden die Schüler die ersten Figuren im Rathaus Hemsbach an Bürgermeister Volker Pauli übergeben.

Nachfolger für Bammert gesucht

Gleichstellungsbeauftragte(r): Die Stelle wird ausgeschrieben

Weinheim. (nam) Elisabeth Bammert, Weinheims Gleichstellungsbeauftragte, ist seit Anfang des Jahres im Ruhestand. Ein Nachfolger (oder eine Nachfolgerin) hat sein beziehungsweise ihr Büro im Rathaus aber noch nicht bezogen – dass es eine(n) geben wird, ist gesetzt: Hat doch der Gemeinderat im September beschlossen, dass die Stelle der Gleichstellungsbeauftragten fortgeführt wird. Zehn Stadträte hatten das damals in einem Schreiben beantragt.

Gerade laufe die Ausschreibung für die Halbtagsstelle, sagt Pressesprecher Roland Kern. Zuvor habe der Gemeinderat in einer nicht-öffentlichen Sitzung das Vorgehen der Verwaltung nicht mitgetragen. Diese hatte einen Bewerber vorgeschlagen, der ihr aus einer früheren Bewerbung bekannt gewesen und für die Stelle prädestiniert gewesen sei. Die Stadt hofft nun, die Stelle spätestens 1. April neu besetzen zu können, dann aber mit einem veränderten Aufgabenprofil. Geht es beim Thema Gleichstellung heute doch nicht nur um Männer und Frauen, sondern vielmehr um Gesellschaft, Integration und Familie. Bammert hat neben ihrer beratenden Tätigkeit einige Netzwerke – wie das Unternehmerfrauen – ins Leben gerufen. Diese sollen weiterhin Bestand haben und fortgeführt werden, auch über den Zeitraum hinweg, in dem es keine Gleichstellungsbeauftragte oder keinen Gleichstellungsbeauftragten im Rathaus gibt.